

WIE MISSIO HILFT

Wir unterstützen nachhaltig und gemeinsam mit der Kirche vor Ort konkrete Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Ozeanien. Gleichzeitig fördern wir durch Kampagnenarbeit wie die Aktion zum Weltmissionssonntag einen Bewusstseinswandel in Deutschland. Schwerpunkt unserer Projektfinanzierung ist die Förderung der pastoralen Arbeit für bedrängte und Not leidende Menschen.

SONNTAG DER WELTMISSION

Fast die Hälfte der weltweit rund 2.500 Diözesen der katholischen Kirche befindet sich in Regionen, die zu den ärmsten der Welt gehören. Kirchliche Arbeit ist hier nur dank der Solidarität der Katholiken weltweit möglich. Mit Ihrer Spende zum Weltmissionssonntag stärken Sie ein weltweites Netzwerk, das wirksame und nachhaltige Hilfe ermöglicht, wo sie am nötigsten ist. In Deutschland findet die Kollekte am Sonntag, den 23. Oktober 2022, statt.

**SONNTAG DER
WELTMISSION**
23. OKT. 2022

Mehr zur missio-Aktion auf unserer Website:
www.missio-hilft.de/wms

Spendenkonto:
Pax-Bank eG
IBAN
DE23 3706 0193 0000 1221 22

Sie möchten für Paula Kidakwa spenden?
Dann geben Sie „VCP22010“ als Verwendungszweck an.
Kontakt: 0241/75 07-535,
projekte@missio-hilft.de



missio
glauben.leben.gaben.
www.missio-hilft.de

Fotos: Brian Otieno/storitelah.com (2), Hartmut Schwarzbach (2)



Gast im Monat der Weltmission

PAULA KIDAKWA
**DIE MENTORIN
DER JUGEND**

29.09. – 02.10.22 Dresden
04. – 05.10.22 Aachen
06. – 16.10.22 Fulda, Limburg,
Mainz



**SONNTAG DER
WELTMISSION**
23. OKT. 2022

missio
glauben.leben.gaben.

Community ist für Paula Kidakwa ein Schlüsselwort. Für die Laienmissionarin sind alle Gläubigen „im Geist des synodalen Prozesses zur Gemeinschaft und zur Teilnahme an der Mission aufgerufen“. Sie selbst folgt mit vollster Überzeugung diesem Ruf, indem sie sich den Yarumal Missionaries Kenya angeschlossen hat. Als engagierte Freiwillige liegen ihr vor allem Projekte mit jungen Menschen am Herzen. Im Moment arbeitet sie in Kibera, einem Slum im Südwesten Nairobis, mit Mädchen aus Samburu County, die in Kenias Hauptstadt eine weiterführende Ausbildung bekommen. Paula Kidakwa fungiert als Mentorin für die jungen Frauen, steht ihnen mit Ratschlägen zur Seite und stellt sicher, dass sie gut versorgt sind. „Wenn man sich die derzeitige Realität ansieht, fehlt es vielen Jugendlichen an Mentoren, Vorbildern und Orientierung,“ stellt die 37-Jährige fest. Sie glaubt, dass sich eine gelungene Pastoral auf junge Menschen konzentrieren und deren Talente fördern solle. Nur dann könne sich die Zukunft der Jugendlichen zum Besseren verändern.

PAULA KIDAKWA
**DIE MENTORIN
DER JUGEND**



An die jungen Leute erst einmal heranzukommen, ist aber gar nicht so leicht. „Das Leben in einer Großstadt wie Nairobi ist schnelllebig und bietet viele Aktivitäten. Erwachsene scheinen immer einen vollen Terminkalender zu haben, während junge Menschen mit Schule und sozialen Medien beschäftigt sind“, sagt Paula Kidakwa. Demgegenüber erscheine die Kirche weniger interessant. Die Laienmissionarin hat für sich selbst einen Weg gefunden, sich trotz der Verpflichtungen in der Arbeit und im Studium für die Pastoral zu engagieren. Sie arbeitete bereits als Geschäftsstellenleiterin einer Bank, machte ihren Bachelor in Wirtschaftswissenschaften und befindet sich gerade in ihrem Masterstudium im Fach Entwicklungsstudien. In ihrer Tätigkeit bei den Yarumal Missionaries scheint sie einen Ausgleich gefunden zu haben. Und eine Möglichkeit, ihre Mission umzusetzen, junge Talente zu fördern und damit im christlichen Sinne der Gemeinschaft zu dienen.

Pia Scheiblhuber

„Der Austausch, die Gemeinschaft, die Liebe und die Sorge füreinander haben eine Schlüsselrolle bei der Stärkung des Glaubens vieler Christen in Nairobi gespielt.“

Paula Kidakwa



KENIA
**JENSEITS DER
AFRIKAROMANTIK**

Der Wunsch nach einem besseren Leben lässt viele Menschen in Kenia in die Hauptstadt Nairobi ziehen. Mit rund vier Millionen Einwohnern ist sie die bevölkerungsreichste Stadt des Landes.

Eine lebendige Startup-Szene, die besonders junge Menschen anzieht, hat sich dort angesiedelt. Die Metropole boomt. Heute ist sie das modernste und wichtigste Handelszentrum der Region. Kenia gehört zu den Ländern mit der stärksten Wirtschaftskraft in Ostafrika. Dennoch profitieren viele Menschen von der wirtschaftlichen Entwicklung nicht. Mehr als die Hälfte der Bewohner Nairobis lebt in Slums wie Kibera, Mathare und Korogocho und hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Bildung ist für viele Kinder nur ein Traum. Oft können Eltern das Geld für den Schulbesuch nicht aufbringen. Das große Potential, das der Vielvölkerstaat mit seinen 56 Millionen Menschen besitzt, wird nicht ausgeschöpft. Eine Ursache dafür ist die weit verbreitete Korruption.

Extreme Dürre und Hunger

Auch der fortschreitende Klimawandel setzt

dem Land schwer zu. Drei Jahre in Folge ist der Regen in vielen Regionen Kenias ausgeblieben. Bauern können ihre Felder nicht mehr bestellen. Tiere verenden und Menschen hungern. Verschärft wird die Krise durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Die Preise für Lebensmittel, Energie und Transport sind stark gestiegen. Auch Grundnahrungsmittel sind betroffen. Immer mehr Menschen sind auch in Städten akut von Hunger bedroht.

Hilfe und Solidarität

Trotz aller Schwierigkeiten finden viele Menschen in Kenia kreative Lösungen, ihr Leben zu gestalten. Sie organisieren sich in ihrer Nachbarschaft, sind solidarisch und helfen Schwächeren. Die katholische Kirche unterstützt sie in zahlreichen Projekten, fördert Initiativen für Jugendliche, leistet soziale und seelsorgerische Arbeit. Dazu gehört die Hilfe für Geflüchtete genauso wie Projekte gegen Genitalverstümmelung von Mädchen. An vielen Orten kümmern sich kirchliche Partnerinnen und Partner um arme und kranke Menschen. Viele dieser Menschen blieben ohne die Hilfe sich selbst überlassen.

Text: Bettina Tiburzy